

TAGBLATT

Veranstaltung vom 28. September 2013

Wiler Zeitung, 1. Oktober 2013

Von Fischern, Soldaten und Mägden



Ein alter Bekannter war am Samstag im Mogelsberger Rössli zu Gast: Der irische Sackpfeifenbläser Joe McHugh. Er brachte zum Konzert erstmals seinen Sohn Fintan mit. Wortkarg wie er ist, liess er Fintan die Moderation übernehmen.

MICHAEL HUG

MOGELSBERG. «Welcome to the Irish Pub at Mogelsmountain!» KiM-Funktionär Harry Eichholzer hatte eine durchaus angebrachte Formulierung für die Begrüssung gewählt. Der Saal im «Rössli» wurde kurzzeitig zu einem Pub umfunktioniert, wenn



PRESSE

auch mit diversen genuinen Mankos. Doch, immerhin, es gab Guinness-Bier in Dosen (in einem echten Dubliner oder Belfaster Pub natürlich völlig undenkbar) und Irish Folk Music, irische Volksmusik. Im weiteren sich dann jedoch selbst moderierend eröffnete die Joe McHugh Band mit typisch irischen Tanzstücken den Abend. Auf dass sie – das Publikum – auf den Tischen tanzen mögen, so McHugh.

Niemand tanzt auf Tischen

Natürlich tanzt in Mogelsberg niemand auf den Tischen. Da müsste schon Weihnachten auf Ostern fallen und dreissig Joe McHugh Bands gleichzeitig spielen. Doch beim «Up in the Morning early», dem irischen Folksong schlechthin, meldet sich bei mancher und manchem schon das Kribbeln in den Beinen. Da kommen schon Bilder von turbulenten Szenen in irischen Gasthäusern auf, wo das Guinness aus Messinghahnen fliesst und die Leute bei den ersten Takten schon nicht mehr zu halten sind. Doch in der Schweiz scheint so etwas unmöglich.

Man horcht sitzend den schönen Tönen von Fidel und Sackpfeife. Mit ebendiesem unter beide Arme gequetschte Dudelsack ist McHugh bekannt geworden hierzulande, auch in Mogelsberg, denn schon zweimal war er hier, beide Male als Bandmusiker von Shirley Grimes. Doch diesmal konnte man den Nordiren als Bandleader erleben, als Mittelpunkt, eine Stellung, die er offensichtlich nicht wirklich liebt. Wortkarg ist er, und wenn er spricht, müssen sämtliche Ohren gespitzt werden. Da scheint es ihm lieber, wenn sein Sohn Fintan die Moderation übernimmt, der dies gerne und verständlicher übernimmt. So erfährt man einiges über die Songs, die hierzulande ziemlich fremd erscheinen mögen, in Irland aber Standards sind, sogenannte «Traditionals» wie hier ein Toggenburger Jodellied. Man erfährt Details aus dem Leben von Fischern, Soldaten (und ihren Mägden), Bauern und Schafhirten, man hört von himmeltraurigen und obergelücklichen Schicksalen, von Liebschaften und Totschlägen zu Lande und zu Wasser.

Von Nebel geschmeichelt Nun konnte das Publikum von grünen irischen, vom weissen Nebel geschmeichelten Wiesen, von blökenden Schafen darauf und wortkargen Hirten und von frischen, feuchten Winden über sanften, lieblichen Hügeln träumen, von gemütlichen, rauchfreien Pubs und romantischen, verschlafenen Fischerhäfen. Fintan und Joe McHugh (mit im Set Vanessa Loerkens an der Geige und David Aebli an der Bouzouki), die beide – wenn auch im Fall des Älteren gebrochen – deutsch sprechen, gaben Einführungen in die Bedeutung der einzelnen Lieder und dabei kam das Publikum in den Genuss einiger Wörter des «Gaolainn», der irischen Variante der drei gälischen (inselkeltischen) Idiome.



PRESSE